



# TENNIS

HEFT 7 JULI 1958



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



## Die große Bedeutung des Zinnowitz-Turnieres

Bei Erscheinen unseres Juli-Heftes beginnen auf dem internationalen Nachwuchsturnier in Zinnowitz, dem Ostseebad unserer erfolgreichen Wismutkumpel, die Entscheidungen in allen fünf Wettbewerben heranzureifen.

Unsere Blicke richten sich dabei zuerst auf unsere Spieler, ob es ihnen gelingen wird, wie im Vorjahre in die Schlußrunde einzuziehen. Diesmal wird es natürlich weit schwieriger sein als im vergangenen Jahr, denn zum diesjährigen IV. internationalen Tennisturnier in Zinnowitz — zum zweiten Male für den Nachwuchs — haben acht Tennisländer ihre jungen Sportler gemeldet. Im Vorjahr waren es drei Länder gewesen, die ihre jungen Vertreter entsendet hatten.

Das diesjährige Nachwuchsturnier stellt also unsere jungen Spieler vor eine noch härtere Kraftprobe, die eine große und zugleich recht aufschlußreiche Leistungsprüfung darstellt. Und hierbei wird es sich erweisen, wer von unseren Nachwuchskräften ein Stück weiter vorangekommen, und wie weit die jüngere Generation dieser



Auch in diesem Jahre begeistern sich Tausende von Urlaubern unserer erfolgreichen Wismutkumpel an den Tenniskämpfen des „Internationalen“ von Zinnowitz

Talente auch an das führende vierblättrige Kleeblatt des SC Einheit Berlin herangekommen ist.

Von diesem Berliner Quartett hatte Horst Stahlberg im vergangenen Jahr zusammen mit unseren Spitzenspielerinnen den ersten internationalen Turniersieg in Zinnowitz für die Farben unserer Republik errungen. Stahlberg hatte sich gegen die polnischen, rumänischen und westdeutschen Spieler erfolgreich durchgesetzt, und in der Schlußrunde den jungen Polen Gasiorek nach farbigen fünf Sätzen mit 3:6, 7:5, 6:4, 4:6, 6:3 geschlagen. Fährmann hatte vorher mit Maniewski einen weiteren polnischen Ranglistenspieler mit 6:1, 6:2, 7:9, 3:6, 6:3 bezwungen. Beim weiblichen Nachwuchs waren Eva Mannschatz und Inge Wild sogar unter sich, die das Doppel im reinen DDR-Finale gegen das gute Paar Vahley/Krutzger aus Halle gewonnen hatten, während im Einzel Eva Mannschatz den Sieg davongetragen hatte.

Mit diesem friedlichen Kräfteressen unserer Sportler mit den jungen internationalen Tennisspielern hat das Zinnowitzer „Internationale“ eine sehr wichtige Aufgabe erfüllt: Es wurde in einem nicht geringen Maße das Spiegelbild der wachsenden Aufwärtsentwicklung unserer Nachwuchskräfte. Zinnowitz hat also mit dazu beigetragen, daß unser Tennissport, und damit auch unser Nachwuchs im internationalen Tennis bekannter geworden sind. Das heißt, der vom Deutschen Tennis-Verband eingeschlagene Weg hat sich als der richtige erwiesen.

Ein Jeder weiß aber sehr wohl, daß Erfolge und Fortschritte verpflichten. In diesem Falle gelten die weiteren Anstrengungen der Kinder- und Jugendarbeit, und auch der folgerichtigen Auswertung der Bedeutung dieser Zinnowitzer Nachwuchsveranstaltung. Damit meinen wir die künftigen Aufgaben dieses Turnieres im Rahmen der großen Ostseewoche, die am Schlußtag des Zinnowitzer Turnieres ihren Anfang nimmt. In Würdigung dieser Ostseewoche würden sich nicht zuletzt die vielen Wismuturlauber in Zinnowitz freuen, im nächsten Jahr auch junge Tennisspieler aus den Ostseeländern wie Dänemark, Schweden, Finnland oder Norwegen zu begrüßen. Die gleichen Hoffnungen gelten auch einem Besuch sowjetischer Tennisspieler.

◀ Unser Titelbild: Auf diesem M-Platz in Friedrichshagen werden die neuen deutschen Tennismeister ermittelt Foto: Bach

## Gruß an den V. Parteitag

Dem V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gelten auch die Grüße der Tennisspieler unserer Deutschen Demokratischen Republik, die es als ihre Aufgabe und Pflicht betrachten, mit ihrem Einsatz am Aufbau des Sozialismus mitzuhelfen. Dazu gehört selbstverständlich auch die weitere Stärkung unserer demokratischen Sportbewegung.

Was die demokratische Sportbewegung heute ist, das verdankt sie der Partei der Arbeiterklasse. Ihre Politik und ihr Kampf beim Aufbau des Sozialismus kam auch in den großzügigen Maßnahmen unserer Regierung zur Förderung der Jugend und des Sports zum Ausdruck. Sie haben erst die Voraussetzungen zur Erreichung hoher sportlicher Leistungen geschaffen. Mit dieser Unterstützung wurden aber auch für unzählige Menschen unserer Republik viele Möglichkeiten zu Ausübung des Sports geschaffen.

Heute können bei uns, was früher undenkbar gewesen war, auch Arbeiterkinder den schönen weißen Sport ausüben. Sie werden gefördert. Sie erhalten kostenlos Trainerunterricht. Ihnen wird das Sportmaterial zur Verfügung gestellt. Spieler wie beispielsweise unser deutscher Meister Horst Stahlberg und Peter Fährmann sind Schlosser. Wo finden wir das anderswo!

So sehen die Sportler am besten, welche Möglichkeiten durch die führende Rolle der Arbeiterpartei zur weiteren sportlichen Entwicklung gegeben werden. Und wenn auch aus dem nicht kleinen Kreis unserer Aktiven und Freunde des Tennis anlässlich des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Sportler um Aufnahme als Kandidaten in die Partei der Arbeiterklasse gebeten haben, so wollen diese Sportfreunde ihre ganze Kraft einsetzen, um die Partei zu stärken und um an der weiteren Erhöhung der sportlichen Leistungen zu ihrem Teil beizutragen.

Die Sportler — einbezogen die Tennisspieler — wissen auch sehr wohl, daß die von der Arbeiterpartei konsequent und beharrlich verfolgte Politik des Friedens, für den Aufbau des Sozialismus und für eine Verständigung im Kampf gegen die Atomgefahr die richtige ist. Unlösbar damit verbunden ist auch die Zukunft des Sports. Bei uns und in aller Welt.

## Wettbewerb des DTSB:

### Leipzig führt vor Magdeburg und den beiden Sportclubs

An dieser Stelle sollte, so war die ursprüngliche Absicht, eine Übersicht vom Stand des großen DTSB-Wettbewerbs unserer Bezirksfachausschüsse veröffentlicht werden. Es sollte eine Zwischenwertung von der ersten Wettbewerbsstufe sein, die Aufschluß darüber geben sollte, welcher BFA der erfolgreichste war, wer am vorbildlichsten gearbeitet hat, und wer einen kräftigen Spurt einlegen muß, um in diesem Wettbewerb einige Sprossen höher zu klettern.

Wir können heute erst Teilergebnisse veröffentlichen, weil die Mehrzahl unserer Bezirksfachausschüsse infolge des frühen Termins für den Redaktionsschluß unseres Verbandsorganes die entsprechenden Unterlagen aus ihren Kreisen bis zu unserem Stichtag nicht rechtzeitig erhalten haben. Auf Grund dieser zweifellos nicht einfachen Schwierigkeiten bei den weiten Wegen von den Grundorganisationen (Betriebssportgemeinschaften und Gemeinschaften) über die Kreisfachausschüsse zu den Bezirksfachausschüssen stehen uns für den Wettbewerbstand der I. Etappe die genauen Meldungen erst Anfang Juli zur Verfügung.

Von den bereits vorliegenden Wettbewerbsergebnissen hat der BFA Leipzig bisher gute Erfolge erzielen können, der seine erste Zwischenauswertung von den sechs größten Sektionen der Messestadt meldete:

- 275 neue Mitglieder (darunter 120 Jugendliche und 55 Kinder)
- 23 Sportabzeichen
- 1150 Aufbaustunden für das NAW

Darüber hinaus haben sich alle Sektionen verpflichtet, nach Abschluß der Rundenspiele weitere Sportabzeichen zu erwerben. Anlässlich ihrer Bezirksmeisterschaften haben die Sektionsleiter der Leipziger Tennisgemein-

Im Monat Juli 1958 findet in einem feierlichen Festakt der Zusammenschluß der beiden Sportclubs Chemie Halle-Leuna und Wissenschaft Halle statt. Unter dem neuen Namen Sportclub Chemie Halle spielen auch die Tennissportler des alten Sport-Club Wissenschaft Halle bereits ab 1. Juli 1958.

schaften beschlossen, zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Grußadressen an das Präsidium unseres Deutschen Tennisverbandes zu senden, mit der Bitte, diese Grußadressen an den Parteitag weiterzuleiten.

Der Bezirksfachausschuß Magdeburg hat zum DTSB-Wettbewerb seine 24 Sektionen ab 1. Mai 1958 zu einem Wettbewerb der Sektionen aufgerufen, der am 7. Oktober zum Gründungstag unserer Republik abgeschlossen wird. Bis zum 15. Juni 1958 wurden dort folgende Ergebnisse erzielt.

- 51 neue Mitglieder (darunter 15 Pioniere)
- 3 neue Tennissektionen in Gardelegen, Jerichow und Westeregeln
- 9 neue Leser für unser Verbandsorgan
- 20 Sportfreunde nehmen vom 23. bis 26. Juni am Übungsleiter-Lehrgang in Magdeburg teil.

Zum Erwerb des Sportabzeichens werden noch überall die Pflichtübungen durchgeführt. Die neuen Träger des Sportabzeichens meldet Magdeburg nach Bestätigung durch die Abnahmeberechtigten.

Ein gutes Zwischenergebnis meldete auch der Bezirksfachausschuß Schwerin, der zu den kleinsten unseres Deutschen Tennis-Verbandes gehört, mit

- 86 neuen Mitgliedern (darunter 46 Kindern)
- 658 Aufbaustunden und
- 6 Sportabzeichen.

Unsere beiden Sportclubs in der Universitätsstadt Halle und in Berlin, der Hauptstadt unserer Republik. — SC Wissenschaft und SC Einheit — haben ihre Verpflichtungen zu einem großen Teil erfüllt. Beim SC Wissenschaft Halle sind bis zum V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands alle Träger des Sportabzeichens, auch die Jugendlichen und die Kinder. Von den 300 Aufbaustunden waren bis zum 12. Juni



1958 bereits 200 abgeleitet, und als Übungsleiter bilden sie für die Kinderabteilung die deutsche Meisterin Eva Johannes-Mannschatz und die deutsche Jugendmeisterin Margret Krutzger aus.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß Eva Johannes ihr Staatsexamen als Sportlehrerin erfolgreich bestanden hat. Noch nachträglich gratulieren wir Eva im Namen aller Tennisspieler recht herzlich.

Der Sportclub Einheit Berlin hat sich neben seinen Aufbaustunden, bei denen Stahlberg und Zanger auch schwere Zementsäcke schleppen, verpflichtet, zu Ehren des Parteitages das Sportabzeichen in Gold abzulegen. 60 Prozent hatten es bis zum 12. Juni 1958, und die restlichen Spieler setzen alles daran, sämtliche Bedingungen bis zum 10. Juli 1958 erfüllt zu haben.

Diese Erfolge werden, das erwarten wir, für die BFA unseres Verbandes ein Ansporn sein dem nachzueifern. Es heißt in die Hände spucken, um in der Zwischenzeit mit Ergebnissen aufzuwarten, die ihrer im Bezirk geleisteten Arbeit und damit unserem Verband alle Ehre einlegen. Sie sollen beweisen, daß auch die Tennisspieler eine gute Arbeit zu leisten imstande sind.

In diesem Zusammenhang wollen wir auch einmal auf ein falsches Argument eingehen, das hier und dort auftaucht. Es wird nämlich die Meinung vertreten, der Wettbewerb sei eine zusätzliche Aufgabe. Wer so denkt, verkennt die eigentlichen Aufgaben der Gemeinschaften, die doch darin bestehen, Mitglieder zu werben, durch Training für das Sportabzeichen die Kondition seiner Sportler mit zu verbessern, und durch die Erweiterung von Sportanlagen bzw. Tennisplätzen den Spielbetrieb auszubauen und zu verstärken.

## DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger — bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

TURNIER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

TURNIER

SPEZIAL

SPEZIAL

JUNIOR

*Willy Dorsch*

## In der Oberliga nur SC Wissenschaft Halle ohne Niederlage

Eine saftige Überraschung erlebte die deutsche Mannschaftsmeisterschaft am letzten Punktsonntag bei den Herren. Titelverteidiger SC Einheit Berlin verlor in der „Seestadt“ Rostock gegen seine Gastgeber Motor Warnowwerft knapp mit 9:0. Dadurch haben die Rostocker noch eine winzige Chance erhalten, im nun notwendig gewordenen Ausscheidungsspiel mit der punktgleichen BSG Einheit Pankow vom letzten Tabellenplatz seiner Staffel wegzukommen.

Peinlich ist es auf jeden Fall, daß der Sportclub Einheit nur mit drei (!) Spielern (Rautenberg, Fahrmann und Borkert) nach Rostock fahren konnte. Daß Wegner krank geworden ist, und Stahlberg und Zanger mit Müller-Mellage in Bukarest weilten, ist Pech — wenn man es einmal so bezeichnen will — aber kein Entschuldigungsgrund. Vielmehr wurde an diesem Beispiel deutlich, wie schnell unsere derzeit führende Mannschaft durch den plötzlichen Ausfall von drei, vier Spielern geschwächt wird. Der lachende Dritte ist Motor Hennigsdorf, der mit dem SC Einheit gleichziehen konnte und in einem Ausscheidungsspiel um den Staffelsieg und damit um den Eintritt ins Finale kämpft.

### Medizin Potsdam-SC Einheit Berlin 0:9

Seifert-Stahlberg 3:6, 6:4, 0:6; Dönaue-Zanger 1:6, 2:6; Dr. Schwarz-Fahrmann 1:6, 2:6; Seele-Rautenberg 1:6, 3:6; Erleben-Borkert 2:6, 8:10; Stoll-Wegner 1:6, 3:6; Seifert/Dönaue-Stahlberg/Zanger 4:6, 0:6; Dr. Schwarz/Seele-Fahrmann/Rautenberg 1:6, 5:7; Erleben/Stoll-Wegner/Borkert 1:6, 2:6.

### Medizin Potsdam-Motor Warnowwerft Rostock 7:2

Pietzsch-Tiedt 7:5, 2:6, 6:2; Berse-Lerche 5:7, 6:2, 0:7; Herrschaft-Strübing 6:2, 6:4; Seifert-Brand 2:6, 0:6; Dönaue-Liefänder 6:4, 4:6, 8:6; Dr. Schwarz-Dr. Krause 6:2, 6:4; Pietzsch/Berse-Tiedt/Lerche 8:6, 6:3; Dönaue/Seifert gegen Strübing/Liefänder 7:5, 6:3; Herrschaft/Dr. Schwarz gegen Brand/Dr. Krause 7:5, 6:3.

### SC Einheit Berlin-Motor Hennigsdorf 7:2

Stahlberg-Schäfer 6:4, 3:6, 6:2; Zanger-Püffel 6:3, 6:3; Fahrmann-Henneberg 6:3, 6:2; Rautenberg-Dieter Lochmann 6:4, 6:2; Strache-Bachmann 6:0, 6:0; Borkert-Jacke 2:6, 6:3; Stahlberg/Zanger-Schäfer/Püffel 5:7, 6:3, 6:4; Rautenberg/Fahrmann-Henneberg/Jacke 6:2, 6:3; Strache/Borkert gegen Lochmann/Bachmann 4:6, 4:6.

### Motor Warnowwerft Rostock-SC Einheit Berlin 9:0

Der SC Einheit trat nur mit Fahrmann, Rautenberg und Borkert an und verlor damit kampflös.

Während in Staffel I zwischen dem punktgleichen Vorjahrsmeister SC Einheit Berlin und Motor Hennigsdorf ein Ausscheidungsspiel um den Staffelsieg notwendig wurde, hat sich in der zweiten Staffel der SC Wissenschaft Halle klar durchgesetzt. Er schlug am letzten Spieltag Medizin Leipzig mit 7:2. Halle war nur mit fünf Mann (ohne Fritzsche) angereist, und gab das letzte Einzel und ein Doppel kampflös ab.

In den übrigen Spielen der Staffel II überraschte Chemie Zeit mit einem 5:4-Sieg gegen Einheit Erfurt durch den unerwarteten 8:6, 7:5-Erfolg von Lehmann/

Weißborn gegen Urbach/Meisel. Dadurch ist für Erfurt der 2. Platz verloren, und den Zeitern winkt die reale Chance, im Ausscheidungsspiel gegen Bühlau Dresden die oberste Klasse zu retten.

### Chemie Zeit-SC Wissenschaft Halle 1:8

Baum-Sturm 3:6, 3:6; Lochmann-Fritzsche 1:6, 1:6; Weißborn-Schulze 3:6, 3:6; Rohmer-John 4:6, 2:6; Glauner-Glück 1:6, 1:6; Müller-Wustlich 0:6, 1:6; Lehmann/Weißborn-John-Sturm 3:6, 3:6; Baum/Müller-Fritzsche/Schulze o. Sp. für Zeit; Rohmer/Glauner-Glück/Wustlich 5:7, 6:8.

### Einheit Mitte Erfurt-SG Bühlau Dresden 5:4

Urbach-Danicek 6:2, 6:8, 3:6; Meisel-Arnold 8:6, 3:6, 7:5; Dr. Schreiber-Werner 6:4, 3:6, 0:6; Köblich-Langer 6:1, 4:6, 3:6; Kluge-Jaekel 7:5, 7:5; Schieber-W. Danicek 5:7, 6:4, 6:8; Urbach/Meisel-Danicek/Werner 6:4, 6:2; Dr. Schreiber/Köblich-Arnold/Langer 9:11, 6:4, 6:1; Kluge/Stärke gegen W. Danicek/Klemm 4:6, 9:7, 6:3.

### Chemie Zeit-Einheit Mitte Erfurt 5:4

Baum-Urbach 6:4, 7:5; Lehmann-Meisel 6:2, 6:1; Weißborn-Dr. Schreiber 6:3, 2:6, 6:1; Rohmer-Köblich 6:3, 5:7, 6:0; Glauner-Kluge 3:6, 4:6; Müller-Schieber 1:6, 3:6; Lehmann/Weißborn-Urbach/Meisel 8:6, 7:5; Baum/Müller gegen Dr. Schreiber/Köblich 3:6, 6:3; Rohmer/Glauner gegen Stärke/Kluge 1:6, 3:6.

### SC Wissenschaft Halle-Medizin Leipzig nicht gemeldet.

#### Staffel I

Motor Hennigsdorf	4	3	1	29:17	3:1
SC Einheit Berlin	4	3	1	23:13	3:1
Medizin Potsdam	4	2	2	12:24	2:2
Einheit Pankow	4	1	3	14:22	1:3
Motor Warnowwerft Rostock	4	1	3	12:24	1:3

#### Staffel II

SC Wissenschaft Halle	4	4	-	29:7	4:0
Medizin Leipzig Mitte	4	2	2	18:18	2:2
Einheit Erfurt Mitte	4	2	2	16:20	2:2
Chemie Zeit	4	1	3	23:23	1:3
SG Bühlau Dresden	4	1	3	12:24	1:3

## Pöschke und Banse Berliner Tennismeister

Bei nur geringer Beteiligung und ständigen Regenunterbrechungen der Berliner Bezirksmeisterschaften holten sich Dieter Pöschke (TSC Oberschöneweide) und Annegret Banse (Voigt, SC Einheit Berlin) in Abwesenheit der Favoriten zum ersten Male den Titel. Pöschke siegte im Endspiel mit Ach und Krach 4:6, 6:0, 8:6 gegen Rössin (Motor BGW), der bei 5:4 zwei Matchbälle nicht verwandeln konnte. Sänger (Motor Wilhelmsruh) hatte vorher mit einem 6:2, 1:6, 6:0-Sieg gegen Borkert überrascht.

Annegret Banse schlug Lissi Czongar (Einheit Pankow) mit 6:2, 6:3. Borkert/Pöschke kamen im Doppel zu einem leichten 6:0, 6:1-Sieg gegen Eckelmann/Ressin (BGW), mit Wiczorek holte sich Borkert (mit Pöschke erfolgreichster Teilnehmer) im Mixed seinen zweiten Titel mit 6:3, 6:2 gegen van Gelder/Pöschke, und im Damendoppel überraschten Czongar/Schlepe (Einheit Pankow) mit einem 6:4, 6:4-Sieg gegen Voigt/Länder/Banse.

Die Berichte von den Bezirksmeisterschaften in Jena, Leipzig und Potsdam haben wir nach Redaktionsschluß erhalten. Wir können sie daher erst in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, uns auch von den Ergebnissen und von der Arbeit innerhalb der Bezirke zu berichten.

## In der Frauenmeisterschaft stehen die Sportclubs im Finale

Mit den Herren zusammen haben auch die Damen am dritten Junisonntag ihre Punktrunde um die Mannschaftsmeisterschaft beendet. Wie nicht anders zu erwarten war, haben sich SC Einheit Berlin und SC Wissenschaft Halle in ihren Staffeln eindeutig durchgesetzt. Beide treffen nun am 13. Juli in Halle im Finale aufeinander, das ein Kampf auf Biegen und Brechen zu werden verspricht, nachdem im Vorjahr der SC Einheit durch die glänzende Form von Irgard Jacke mit dem knappen 5:4 Meister geworden war. Wird in diesem Jahr SC Wissenschaft Halle den Spieß umdrehen?



Schöner Rückhand von Irgard Jacke

Ziehen wir nach Beendigung der Rundsplene ein erstes Fazit, dann fiel in Staffel I die Ausgeglichenheit der hinter dem SC Einheit Berlin folgenden Mannschaften besonders auf. Ein interessantes Beispiel dafür gaben die Spiele zwischen den auf Platz 3 bis 5 rangierenden Mannschaften, die sich gegenseitig geschlagen haben. So überraschte Aufbau Börde Magdeburg mit einem 6:3-Sieg gegen Aufbau Südwest Leipzig, um Chemie Bitterfeld knapp mit 4:5 zu unterliegen. Die Fiebig-Mannschaft aus Bitterfeld ließ sich dann am letzten Punktsonntag von Aufbau Südwest mit 6:3 schlagen, wodurch die Leipzigerinnen das Abstiegsgespenst noch einmal abwenden bzw. aufhalten konnten, denn mit den punktgleichen Börde-Spielerinnen tragen sie jetzt noch ein Ausscheidungsspiel aus. Bei dem kaum erwarteten 6:3-Sieg der Aufbau-Mannschaft gegen Bitterfeld überraschte vor allem die 6:0, 6:4-Niederlage von Fiebig/Ballhorn gegen Martin/Bormann.

### Wie wäre es, wenn im nächsten Jahr einige Mannschaften der Staffel I und II ausgetauscht werden?

#### SC Wissenschaft Halle-Einheit Mühlhausen 9:0

Lindner-Reiche 6:0, 6:1; Vahley-Ise Tuchscher 6:0, 6:0; Krutger-Luert 6:1, 6:1; Aster-Hilde Tuchscher 6:1, 6:1; Müller Hippius 6:1, 6:2; Trischler-Thomas 6:5, 6:1; Tritschler/Müller-Reiche/Thomas 6:2, 6:1; Vahley/Krutger gegen Tuchscher/Tuchscher 6:0, 6:4; Lindner/Aster-Hippius/Luert 6:3, 6:2.

#### Einheit Mitte Erfurt-SG Bühlau Dresden 7:2

Klein-Dolze 6:0, 6:0; Bernklaus-Koch 6:1, 8:6, 6:1; Ranke gegen Hasselbach 1:6, 2:6; Becht-Graf 6:1, 6:1; Heusinger gegen Quaa 2:6, 3:6; Brettschneider-Melkus 6:0, 6:2; Klein/Bernklaus-Dolze/Koch 6:2, 7:5; Volkmann/Heusinger gegen Quaa/Hoppe 7:5, 5:7, 7:5; Ranke/Brettschneider gegen Melkus/Hasselbach 6:3, 4:6, 6:1.

#### Einheit Mitte Erfurt-Einheit Mühlhausen 8:1

Klein-Reiche 11:13, 6:3, 6:1; Bernklaus-Ise Tuchscher 6:0, 6:0; Ranke-Kowacz 6:4, 6:2; Becht-Luert 6:1, 7:5; Heusinger-Hilde Tuchscher 6:2, 6:3; Brettschneider-Hippius 6:3, 6:1; Klein/Bernklaus-Reiche/Kowacz 1:6, 6:3, 6:2; Volkmann/Heusinger-Tuchscher/Tuchscher 6:3, 6:2; Ranke/Brettschneider-Hippius/Luert 6:8, 3:6.

#### Aufbau Südwest Leipzig-Chemie Bitterfeld 6:3

Martin-Fiebig 1:6, 3:6; Bormann-Ballhorn 1:6, 1:6; I. Frick-Kirchner 2:6, 7:9; Hahn-Rast 9:7, 6:3; Hüfner gegen Jäger 6:1, 7:5; Vogt-Zieger 7:5, 6:3; Martin/Bormann gegen Fiebig/Ballhorn 6:0, 6:4; Frick/Hahn-Kirchner/Jäger 6:4, 6:0; Hüfner/Vogt-Rast/Zieger 2:6, 6:2, 6:4.

#### Post Dresden-SC Wissenschaft Halle 2:7

Miersch-Lindner 4:6, 3:6; Schindler-Vahley 6:6, 1:6; Graetz-Krutger 2:6, 3:6; Knopf-Aster 5:7, 3:6; Neuse gegen Müller 3:6, 3:6; Großmann-Tritschler 8:10, 7:5, 6:4; Miersch/Knopf-Tritschler/Müller 6:4, 3:6, 6:2; Graetz/Großmann-Vahley/Krutger 4:6, 3:6; Schindler/Neuse-Lindner/Aster 2:6, 8:6, 0:6.

#### SC Einheit Berlin-Medizin Leipzig 8:1

Jacke-Hörselmann 6:2, 6:1; Schäfer-Stübinger 6:2, 5:7, 4:6; Banse-Teubel 7:5, 6:3; Müller-Mellage-Schreckenbach 6:2, 6:3; van Gelder-Schmidt 6:3, 6:3; Wiczorek-Wagner 5:7, 6:1, 6:1; Jacke/Wiczorek-Hörselmann-Stübinger 6:4, 6:1; Schäfer/Müller-Mellage-Teubel/Wagner 6:4, 2:6, 6:2; Banse/van Gelder-Kohl/Schmidt 6:0, 6:0.

#### Aufbau Börde Magdeburg-Medizin Leipzig 4:5

Dorbritz-Hörselmann 2:6, 1:6; Hoppe-Stübinger 6:1, 6:8, 0:6; Jaenecke-Teubel 6:2, 6:1; Hildebrandt-Schreckenbach 6:1, 6:1; Braunsdorf-Schmidt 7:9, 2:6; Sieding-Wagner 4:6, 2:6; Dorbritz/Hildebrandt-Hörselmann-Stübinger 2:6; Jaenecke/Hoppe-Teubel/Wagner 6:2, 4:3 (wegen Regen für Magdeburg abgebrochen); Braunsdorf/Sieding-Schreckenbach/Schmidt (wegen Regen für Magdeburg abgebrochen).

#### Staffel I

SC Einheit Berlin	4	4	-	30:6	4:0
Medizin Leipzig	4	2	2	18:18	2:2
Chemie Bitterfeld	4	2	2	15:21	2:2
Aufbau Börde Magdeburg	4	1	3	15:21	1:3
Aufbau SW Leipzig	4	1	3	12:24	1:3

#### Staffel II

SC Wissenschaft Halle	4	4	-	34:2	4:0
Post Dresden	4	3	1	22:14	3:1
Einheit Mitte Erfurt	4	2	2	18:18	2:2
SG Bühlau Dresden	4	1	3	10:26	1:3
Einheit Mühlhausen	4	-	4	6:30	0:4

**Richtigstellung:** Aufbau Börde Magdeburg-SC Einheit Berlin 0:9. Dann bitten wir um Nachsicht, wenn im Oberliga-Ergebnisspiegel der letzten Ausgabe einige Namen falsch wiedergegeben worden sind.

## 1. Präsidiumstagung des Deutschen Tennis-Verbandes

Künftig werden wir in unserem Verbandsorgan gemäß den Empfehlungen des 1. DTV-Verbandstages über die wichtigen Punkte und Probleme berichten, die auf den Präsidiumstagungen behandelt werden. Auf der Arbeitstagung des Präsidiums am 13. und 14. Juni in Berlin war einer der wesentlichen Punkte der Wettbewerb, der nach dem Bericht des Vizepräsidenten Liebetanz noch keine klare Übersicht über den derzeitigen Stand in den BFA gab. Alle BFA-Vorsitzenden sind deshalb noch einmal angeschrieben und erinnert worden, ihre Meldungen abzugeben und auch den von unserem „Tennis“ aufgegebenen Stichtag einzuhalten.

Aufgeteilt in sieben Aufgabenbereiche wurde die Arbeit in den einzelnen Kommissionen und zwar in die sportpolitische Arbeit, Erziehung und Massensport mit der Pressekommission (Heinz Liebetanz), in Jugendsport (Herbert Garling), in Leistungssport mit dem Trainerrat und der Kommission Sportklassifizierung (Heinz Schulze), in Wettkampf-Betrieb mit der Spielkommission, der Kommission für Veranstaltungen und der Rechtskommission (Horst Kliebsch), in Finanzen (Erich Haack), in nationale und internationale Fragen (Alfred Heil), und das Generalsekretariat (Käte Voigtländer).

Einen breiten Raum nahmen die Diskussionen über die Arbeit der Jugendkommission ein, die bis auf die berühmten Ausnahmen sehr wenig Initiative bei der Vorbereitung der diesjährigen Saison gezeigt hat. Sehr bemängelt wurden u. a. die nicht vorbereiteten zusätzlichen drei Jugendturniere, für die vom Verband 3000,— DM zur Verfügung gestellt worden sind. Auf der nächsten Präsidiumstagung wird die Jugendkommission einen Hauptpunkt bilden.

Besprochen wurden auch Fragen über internationale Veranstaltungen in unserer Republik, u. a. auch der Vorschlag, künftig außer dem internationalen Zinnowitz-Turnier ein zweites internationales Turnier durchzuführen. Alle Gemeinschaften wollen ihre internationalen Pläne für 1959 und 1960 beim Generalsekretariat einreichen.

Ferner wurde die Maßnahme über die Begrenzung der Teilnehmerzahl an den deutschen Einzelmeisterschaften von 32 auf 24 Herren und von 24 auf 16 Spielerinnen begründet. Diese Herabsetzung erwies sich nach eingehenden Beratungen als notwendig, nachdem Jena eine kurzfristige Absage erteilt hatte.

EXPORT
INLAND

## Walter Dölling & Co.

Sportartikel

### MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Federballschläger „DÖCOMA“	Triumph
	Spezial
	Standard
	Junior
	Pionier

Federballspiele für Erwachsene und Kinder · Zu beziehen durch den Fachhandel

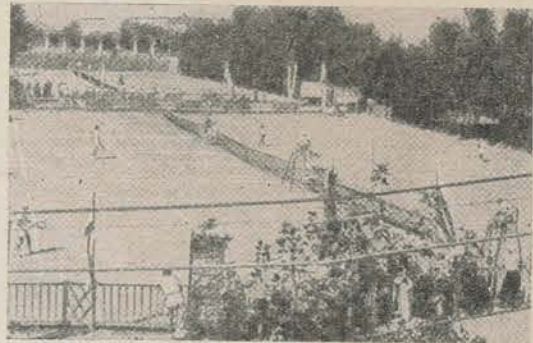


## Der sowjetische Nachwuchs spielt auf dem Rasen von Wimbledon

Der Präsident der Sektion Tennis der UdSSR, Viktor Kollegorski (Moskau), vor zwei Jahren Leiter der sowjetischen Delegation auf unserem internationalen Turnier in Zinnowitz, beantwortete nach der erfolgten Meldung für die Juniorenkonkurrenz von Wimbledon dem englischen Sportmagazin „World Sports“ mehrere Fragen über den Tennissport in der Sowjetunion:

Diejenigen Jungen und Mädchen, die gerade dabei sind, die Größten der letzten Jahre aus dem Sattel zu haben, werden in diesem Jahr in Wimbledon teilnehmen. Ihre Erfolge und ihr Können sind das Resultat eines neuen Systems der Talentsuche in der UdSSR. Der Erfolg dieser Methode ist schon in den nationalen Ranglisten sichtbar geworden.

In der letzten vom Präsidium der Sektion Tennis veröffentlichten Rangliste der Herren wurde Andrej Potanin auf Platz zwei gesetzt, ein 17-jähriger Student an der Fakultät für Physik und Mathematik an der Leningrader Universität. Er hat eine Reihe



Eine der großen sowjetischen Tennisanlagen — Rostow am Don

erfahrener Spieler wie Fridland (Moskau), Boizow (Leningrad), Anissimow (Rostow am Don), Moser (Kiew) und Oserow (Moskau) bezwungen. Der einzige Spieler, der vor ihm rangiert, ist der 34 Jahre alte Landesmeister Sergej Andrejew, ein Vertreter des „altmodischen“ Spiels von der Grundlinie aus. Potanin gewann die Junioren-Meisterschaft der Sowjetunion, hat eine Reihe von ausgezeichneten Spielern geschlagen und den Titel eines „Meisters des Sports“ erhalten. Noch kein so junger Spieler hat jemals in der Tennisgeschichte der UdSSR einen so hervorragenden Platz unter den zehn Besten eingenommen.

Achter in der Rangliste ist der Este Thomas Lejus und Neunte in der Rangliste der Damen ein Moskauer Mädchen, Anna Dimitrijewa. Beide sind erst 16 Jahre alt und gehen noch

zur Schule. Aber beide haben, ebenso wie Potanin, für ihre mehrfachen Siege über Spitzenspieler schon den Titel „Meister des Sports“ erhalten.

Unsere Politik, Talente unter den Jüngsten zu suchen, begann 1953. Wir haben die Zahl der Kindergruppen in den Tennissektionen der Sportvereinigungen und an den Sportschulen ständig erhöht. Mehr Kinder denn je zuvor fanden den Weg zum Tennissport. Kostenlos dürfen sie Geräte und Einrichtungen der Klubs benutzen. In den Jahren vor und nach dem letzten Krieg sind in die Kindergruppen nur Jungen und Mädchen im Alter von mindestens elf Jahren aufgenommen worden. Heute werden schon unter den 7- und 8-jährigen die Besten herausgesucht und erfahrenen Tennislehrern anvertraut.

In den vergangenen Jahren beschäftigten sich mit den Jugendlichen weniger qualifizierte Trainer. Heute ist das anders geworden. Mehr und mehr wenden sich die führenden Trainer der Arbeit mit der Jugend zu. Größtes Augenmerk wird darauf verwendet, den Jungen und Mädchen den modernsten Stil zu lehren. Die zur Zeit besten Tennissektionen werden von Nina Tepljakowa (Dynamo Moskau), Ewald Kreje (Dynamo Tallin) und Iwan Shur (Spartak Rostow am Don), die im vergangenen Jahr als Beobachter in Wimbledon weilten, sowie von Wladimir Balwa (Dynamo Kiew) geleitet.

Da in den meisten Teilen der Sowjetunion im Verlaufe eines Jahres nur wenig im Freien gespielt werden kann, legt man großen Wert auf Hallenbauten. Allein 1957 entstanden sechs neue Tennishallen. Sie ermöglichen es, daß viele junge Spieler auch während des Winters an fünf oder sechs Tagen in der Woche jeweils zwei bis drei Stunden trainieren können.

Unsere Junioren haben noch keine Erfahrungen mit Grasplätzen wie sie in Großbritannien üblich sind. Sie werden deshalb nach Möglichkeit vor der Teilnahme in Wimbledon an ein oder zwei Turnieren in England teilnehmen. Die Teilnahme an dem Wettbewerb in Wimbledon soll unseren jungen Talenten Gelegenheit geben, Erfahrungen zu sammeln und sich an die Atmosphäre großer internationaler Turniere zu gewöhnen. Auf ihnen ruhen die Hoffnungen der UdSSR.

### Sowjetischer Nachwuchs triumphierte in Moskau

Die sowjetischen Nachwuchsspieler gewannen alle fünf Konkurrenzen des internationalen Nachwuchsturnieres, das Anfang Juni unter Beteiligung der Rumänen, Ungarn, Polen und der Gastgeber auf den Moskauer Dynamo-Sportplätzen stattfand.

Der junge Student Potanin schlug im Endspiel seinen 17-jährigen Landsmann Lichatjew aus Baku mit 7:5, 6:4, nachdem sie im Halbfinale Ciriac (Rumänien) 6:3, 6:4 bzw. Lejus (UdSSR) 7:9, 6:3, 6:2 gestoppt hatten. Erwähnenswert sind noch folgende Ergebnisse: Lichatjew-Jamroz (Polen) 6:3, 6:1, Potanin-Serester (Rumänien) 6:0, 6:0, Ciriac-Parmas (UdSSR) 6:2, 7:5.

Die Studentin Riazanowa aus Tbilissi besiegte überraschend die Wimbledonfahrerin Dimitrijewa (Moskau) mit 6:2, 6:1. Beide gewannen das Doppel, Potanin-Lichatjew das Herrendoppel und Dimitrijewa-Lichatjew das Mixed.

Jochen Müller-Mellage (Berlin):

## Beim Vorhand gilt es auf wichtige Einzelheiten zu achten

Der Vorhand wird immer eine unserer stärksten Waffen im Tenniswettkampf bleiben, auch wenn hier und da einmal ein Experte auftritt, dessen Rückhand man gern gegen den stärksten Vorhand eintauschen möchte. Die Bewegungen sind ungezwungener, natürlicher, mehr dem Bewegungsablauf des täglichen Lebens angepaßt und daher leichter zu erlernen. Die meisten Spieler haben ihn auch besser ausgebildet als ihren Rückhand, dennoch machen sie oft zunächst kleine Fehler, die ihnen jedoch eines Tages den Weg zu größeren Erfolgen verbauen.

Die hier gezeigte Bilderfolge ist mit einer „Schnellschuß-Kamera“, die pro Sekunde sechs Bilder „kinografiert“, aufgenommen. Betrachten wir nun diese sechs Phasen einmal genauer und lernen wir an ihnen, wie man es machen oder nicht machen soll: Die Stellung in Erwartung des Balles ist gut. Nicht zu weit ausgeholt, eine federnde etwas tiefliegende Beinstellung, der linke Arm ist zur Erhaltung des Gleichgewichtes horizontal gestreckt. Das Auge ist auf den ankommenden Ball gerichtet. Ein kleiner Fehler mag darin bestehen, daß der rechte Fuß etwas zu weit hinten und daß seine Fußspitze beinahe nach hinten will, anstatt eine schräge Richtung nach vorn einzunehmen, so wie es der linke Fuß bereits tut.

Zum Bild Nr. 2: Der Ball kommt näher, das Gewicht verlagert sich langsam vom rechten auf den linken Schenkel, der Schwerpunkt „wandert“ nach vorn. Noch immer steht der Schlägerkopf etwas über dem Handgelenk. Auch hier ein kleiner Fehler: der Oberkörper knickt etwas in der Hüfte nach rechts ab, was nicht nötig ist. Das Bild Nr. 3 liegt kurz vor dem Treffpunkt. Gleich wird der Schläger den Ball kurz vor dem Körper treffen und ihn weiter zum Ziel zu „führen“ versuchen, auch wenn sich dieser Ball nur kurz auf dem Schläger befindet. Das rechte Bein ist schon fast ganz „gewichtsentlastet“. Auch hier ein weiterer Fehler, indem der linke Arm ohne besonderen Grund eine „Gegentaktbewegung“ zu machen beginnt. Doch das ist eine individuelle Note des Spielers, aber auch keineswegs nachahmenswert!

Im Bild Nr. 4 hat der Spieler den Ball bereits getroffen und führt ihn zum Ziel, wobei sich wieder ein weiterer Fehler eingeschlichen hat, indem der Spieler mit seinem „Schwerpunkt“, der bekanntlich im Becken lagert, noch zu weit hinten liegt. Der linke Arm vollzieht weiter seine eigenartige Bewegung, die den Oberkörper merklich einengt.

Auf den Bildern Nr. 5 und 6 vollzieht sich die Auslaufbewegung des Vorhandschlages, wobei vielleicht das Hochführen des Schlägers etwas zu stark betont ist und bei der man nicht ganz zufrieden sein kann mit der Vorwärtsbewegung des Untergestells, weil eine solche Schlagweise zum „Stehennis“ entgegen dem heute modernen „Laufennis“ führen kann. Unmöglich wird nunmehr die Mitarbeit des linken Armes.

Zu erwähnen wäre noch, daß der Spieler auf unseren Bildern den sogenannten „Hammergriff“ anwendet, d. h., den Griff des Schlägers mit eng aneinandergeschlossenen Fingern umfaßt. Würde er die Finger aufgelockert und besonders den Zeigefinger etwas mehr in Richtung zum Schlägerkopf schräg hinter den Griff legen, würden wir vom sogenannten „Einheitsgriff“ sprechen. Der Hammergriff wird von muskel- und gelenkkräftigeren Sportlern, der Einheitsgriff von denen bevorzugt, die ihrem Schläger mehr Unterstützung geben wollen; er ist oft kontrollierter.

Noch einen Rat: Übungsleiter, Trainer und Spieler, versucht den auf den sechs Bildern gezeigten Spieler

August Babel

COTTBUS

Spremberger Straße 20 (am Turm)

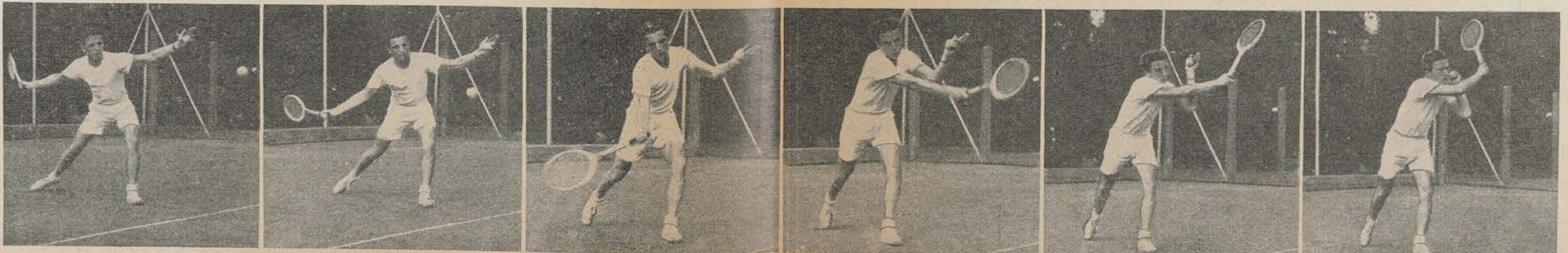
Das Haus für Sportpreise und Porzellanwaren, Hauswirtschaftsartikel, Geschenkartikel

zu kopieren, tut besonders das, was als „richtig“ anerkannt wurde und damit Ihr noch besser werdet als er, vermeidet die Fehler, die im Vorangegangenen genannt worden sind! Vergeßt auch nicht, daß dieser Bewegungsvorgang 1—6 nur den Zeitraum von einer Sekunde umfaßt!...

### Motor Hennigsdorf unterlag dem DTV mit 7:4

Wie im Falle des Leipziger Spieles gegen den TSC Ludwigshafen haben wir auch von der Reise der BSG Motor Hennigsdorf nur durch einen glücklichen Zufall etwas erfahren. Oder war es den Hennigsdorfern unangenehm, nach ihrer Rückkehr von der 7:4-Niederlage gegen den DTV Hannover zu berichten?

Für den auswärts weilenden Spitzenspieler Niedersachsens, Sikorski, spielte Fuhrmann gegen Schäfer und kam nach umkämpften ersten Satz zu einem 7:5, 6:2-Sieg. Im Spitzendoppel unterlagen Schäfer/Pufffeld mit 3:6, 1:6 Fuhrmann/Dr. Linke.



## Polen im Davis-Cup der Europa-Zone unter den „letzten Vier“

Zwei große Überraschungen gab es im Kampf um den Eintritt ins Davis-Cup-Semifinale der Europazone: Die Dänen wurden zu Hause (Kopenhagen) von Italien mit 5:0 fast deklassiert, und im berühmten Pariser Stade Roland Garros feierte Frankreich gegen die leicht favorisierten Schweden einen 3:2-Erfolg. Als Überraschung kann auch der 3:2-Sieg Polens gegen Mexiko im Warschauer Legia-Tennisstadion gewertet werden, denn von Jahresfrist siegten die beiden Mexikaner Contreras und Llamas im Warschauer Freundschaftsspiel mit 3:1. Skonecki hatte damals beide Einzel verloren, und nur Lics gelang mit einem Fünft-Satz-Sieg gegen Llamas der Ehrenpunkt. Das Doppel ist wegen eines Wolkenbruchs nicht gespielt worden.



Der temperamentvolle Pancho Contreras verlor gegen Lics und Skonecki

Für den Davis-Cup-Kampf gegen Mexiko hatten die Polen das Fassungsvermögen des Legia-Tennisstadions von 5000 auf knapp 6000 erhöht, das an allen drei Tagen restlos ausverkauft war. Die Entscheidung gegen die jungen Mexikaner war bereits in den ersten beiden Einzelspielen gefallen, denn der verbesserte Lics hatte Pancho Contreras glatt mit 6:2, 6:2, 8:6 das Nachsehen gegeben, und der sensible Tennisklassiker Skonecki hatte Polen in den am Sonntagabend zu Ende geführten Spiel gegen Mario Llamas mit 7:5, 6:8, 6:3, 7:5 eine 2:0-Führung gebracht. Das Doppel, in dem beide Länder ihre Einzelspieler nicht eingesetzt hatten, kamen Palafox/Oguna gegen Radzio/Piatek zu einem leichten 6:3, 7:5, 6:4-Sieg. Die Spannung hatte am Schlußtag ihren Höhepunkt erreicht, nachdem Llamas den polnischen Meister Lics verblüffend schnell mit 6:3, 7:5, 6:3 geschlagen hatte. Skonecki, der diesmal seine Nerven im Zaume hatte, sorgte dann mit einem 6:8, 6:2, 8:6, 6:4 gegen Contreras für den Endsieg.

Auch in Paris war nach dem ersten Tage die Entscheidung praktisch gefallen, als Frankreich mit 2:0 in Führung gegangen war. Der 24jährige Pierre Darmon, dessen Geburtshaus in Tunis stand, errang vor 10 000 Zuschauern gegen Sven Davidsson einen leichten 3:6, 6:3, 6:0, 6:0-Sieg (eine Zerrung behinderte den Schweden zum Schluß), und Robert Haillet ezigte sich mit seinem fehlerlosen Grundlinienspiel Ulf Schmidt 6:3, 6:3, 6:4 überlegen. Das Doppel gewannen dann die besser eingespielten Davidsson/Schmidt mit 6:3, 6:3, 2:6, 6:4 gegen Rémy/Darmon. Von diesem Spiel brachte l'Equipe eine interessante Aufstellung:

Am Schlußtag war Davidsson in bester Spiellaune und errang mit seinem 6:4, 6:4, 6:4-Sieg gegen Haillet den Ausgleich. Die große Chance, für Schweden den Sieg herauszuholen, vergab aber der in diesem Jahr noch sehr unsichere Ulf Schmidt, der Darmon glatt mit 3:6, 2:6, 4:6 unterlag.

In Kopenhagen gewann Italien gegen die Gastgeber mit 5:0. Orlando Sirola—Kurt Nielsen 6:2, 4:6, 7:5, 12:14, 6:4, Nicola Pietrangeli—Torben Ulrich 6:2, 6:3, 6:1 (!), Pietrangeli/Sirola—Nielsen/Jörg Ulrich 6:2, 2:6, 6:3, 6:2, Sirola—Torben Ulrich 6:8, 6:3, 6:4, 3:6, 6:3, Pietrangeli—Nielsen 6:1, 3:6, 6:4, 6:4. Mit dem gleichen überlegenen 5:0 schlug Großbritannien in Scarborough die mit dem Rasen wenig vertrauten westdeutschen Spieler, Roger Becker—Rupert Huber 6:1, 8:6, 6:3, Michael Davies—Wilhelm Bungert 6:2, 6:2, 6:3, Davies/Wilson—Huber/Scholl 6:2, 6:4, 6:3, Becker—Bungert 6:2, 4:6, 7:5, 6:2, Billy Knight gegen Huber 6:2, 6:0, 6:4.

	Schmidt	Davidsson	Rémy	Darmon
Aufschlag-Asse	—	—	—	—
Doppelfehler	1	—	2	—
Aufschlag verloren	2	3	4	3
Aus-Bälle	21	13	17	26
Direkte Bälle	18	13	17	18
Passierbälle	6	3	—	1
Volley und Smash	13	14	12	16

Inge Pöhm (jetzt Blau-Weiß Westberlin) gelang es zum fünften Male hintereinander das internationale Turnier von Duisburg zu gewinnen. In diesem Jahr mit 6:1, 7:5 gegen Gisela List. Bei den Herren war der Belgier Brichant mit einem 6:2, 6:4, 6:0 gegen den müden Ulf Schmidt (Schweden) erfolgreich.

In Wiesbaden gab es ein glänzendes Dameneinzel, das Brasiliens 18jähriges Talent Maria Ester Bueno mit 3:6, 8:6, 6:3 gerade noch gegen Südafrikas René Schuurman gewinnen konnte, während bei den Herren der junge Amerikaner Jack Frost mit 6:2, 6:1, 6:2 den australischen Studenten Newman glatt auspunktete. Vorher hatte Helmrich mit 7:5, 6:1 Garrido, und Sehmrau, der in Duisburg Scholl hauchdünn mit 10:8, 4:6, 5:7 unterlag, Legenstein und Keretic ausgeschaltet.

Was ein Tennisspiel an Geduld und Nerven verlangt, erwies sich im Finale der Niederrhein-Meisterschaft zwischen dem konditionsstarken Mauritz (Düsseldorf) und Randel (Essen). Mauritz, nebenbei auch Auswahlspieler der westdeutschen Fußball-Amateurmansschaft und in Melbourne mit von der Partie gegen die Sowjetunion, brauchte 11 Matchbälle, ehe er den jungen Randel mit 6:1, 6:3, 5:7, 3:6, 11:9 geschaffte hatte. Renate Ostermann schlug Gisela List mit 8:6, 6:1.

Bei den Westfalen-Titelkämpfen scheiterte der zweifache Studentenmeister Westdeutschlands, Kissel (Münster), in der Vorschlußrunde an Feldbausch mit 2:6, 1:6, nachdem der Münsteraner vorher u. a. Götsche mit 6:2, 6:4 geschlagen hatte. Das Endspiel gewann Feldbausch gegen Baco mit 4:6, 1:6, 6:4, 6:1, 6:2.

Mauritz brauchte im Niederrhein-Finale 11 Matchbälle

Inge Pöhm (jetzt Blau-Weiß Westberlin) gelang es zum fünften Male hintereinander das internationale Turnier von Duisburg zu gewinnen. In diesem Jahr mit 6:1, 7:5 gegen Gisela List. Bei den Herren war der Belgier Brichant mit einem 6:2, 6:4, 6:0 gegen den müden Ulf Schmidt (Schweden) erfolgreich.

Dr. Manfred Büchner (Dresden):

## Viele Tennisspieler beachten zu wenig die Ernährung

Zahlreiche Sportfreunde und sportinteressierte Menschen in unserer Republik haben in den Sportspalten der Zeitungen und auch Zeitschriften die Berichte von der Friedensfahrt Warschau—Berlin—Prag mit Interesse gelesen. Diese Berichte beschränkten sich aber nicht nur auf die reine Mitteilung des Rennverlaufs und der Ergebnisse, sondern sie beschäftigten sich auch mit dem Gesundheitszustand und der Ernährungsweise unserer Fahrer.

Zur Erzielung hervorragender Leistungen, die von den Straßenfahrern aller Länder vollbracht worden sind, ist eine richtig aufgebaute und von den Trainern und Mannschaftsbegleitern kontrollierte Ernährungsweise eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erfolge gewesen. Die Frage, wie ernähren sich die Fahrer und was nimmt beispielsweise „Täve“ Schur während der Fahrt zu sich, beschäftigt alle Gemüter.

So bestand „Täves“ Proviant während der Fahrt, wie bei den meisten anderen Fahrern auch, für eine Etappe aus zwei Flaschen Haferschleim mit eingequirltem Ei, zwei Stück Reiskuchen, zwei Bananen, zwei Apfelsinen, sowie aus einer Flasche schwarzen Tee mit Zitrone.

Was bei den Radrennfahrern bezüglich der Ernährungsweise schon längst zur dringenden Notwendigkeit geworden ist, wird bei vielen Aktiven des Tennissportes noch nicht genügend beachtet. Auch ein Tenniswettkampf oder gar ein mehrtägiges Turnier erfordert eine Ernährung, die auch dieser großen Kraffleistung gerecht wird. Wie oft klagen Spieler über ungenügende Kraftreserven oder gar über Magenbeschwerden im entscheidenden Moment, die ihre Ursache sehr oft in einer falschen Ernährung haben. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, daß in dieser Hinsicht überall noch zu viel gesündigt wird. Es gibt viele Spieler, die kurz vor dem Wettkampf noch ihre Bockwurst mit dem schwer verdaulichen Mayonnaisensalat essen müssen und sich dann über verminderte Leistungen wundern. (Ähnliche Ernährungsfehler in punkto Erfrischungen gab es im Vorjahr in Zinnowitz — D. Red.)

Wie soll nun die Ernährung des Tennisspielers beschaffen sein, vor allem wenn er im Training oder im Wettkampf steht?

Die Ernährungsweise unterscheidet sich prinzipiell nicht von der Ernährung der Sportler anderer Sportarten. Die Hauptnährstoffe sind Eiweiß, Fett und Kohlehydrate. Dazu müssen in der Nahrung Vitamine, Mineral-, Geschmacks- und Geruchstoffe sein. Die Kohlehydrate sind die leicht beweglichste Energiequelle des Körpers und stehen bei der Sporternährung im Vordergrund. An sich bilden die Fette die größte Energiereserve, mit der ein Mensch je nach Körpergröße und Größe der Fettdepots 90 000 Kalorien mit sich herumtragen kann. Diese Fettenergie ist aber „träge“ und kommt für eine rasche Energielieferung nicht so in Betracht wie die Kohlehydrate. Die tägliche Fettmenge soll etwa 60 bis 80 Gramm betragen. Diese Menge muß allein schon wegen der Fettlöslichkeit einiger Vitamine unbedingt dem Körper zugeführt werden.

Die Energiereserve des Körpers an Kohlehydraten ist dagegen erheblich geringer und beträgt nur etwa 400 Gramm Stärke, die in der Leber gespeichert ist. Es ist bekannt, daß gut trainierte Sportler mit diesem relativ kleinen, aber so wichtigen Kohlehydratvorrat sparsamer umgehen als nichttrainierte. Der Kohlehydratanteil in der Nahrung soll etwa sechs Zehntel der gesamten Nahrungskalorien betragen. Mit Rücksicht auf die Vitamin- und Mineralstoffzufuhr ist es vorteilhaft, auf die etwas stärker ausgemahlene Mehlsorten zurückzugreifen und nicht einseitig Weißmehlprodukte zu verzehren.

Bei langandauernden sportlichen Tätigkeiten wie beispielsweise Langstreckenlauf und Tenniswettkampf über fünf Sätze, erscheint es besonders wichtig, den Kohlehydratvorrat des Körpers möglichst groß zu halten.

ten. Dem Organismus steht in seinen Fettdepots zwar eine ausreichende Kalorienmenge zur Verfügung, die Kohlehydratvorräte aber, die erst eine reibungslose Verwertung der Fette garantieren, sind doch sehr sehr begrenzt.

Natürlich muß dem Körper des Sportlers auch Eiweiß — das Bausteinelement — unserer Körperzellen in genügendem Maße zugeführt werden, denn Zellaufbau, -ergänzung und -wachstum hängen davon ab. Bei voller körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit wird täglich etwa ein Gramm Eiweiß pro Kilo Körpergewicht des betreffenden Menschen gefordert. Während der intensiven Trainingszeit soll die Menge sogar 1,2 bis 2 Gramm Eiweiß betragen, damit es zum Ansatz von Muskulatur (Muskeleiweiß) kommt, und dadurch die Körperkraft erhöht wird. Das zugeführte Eiweiß soll hochwertig sein und zum großen Teil aus tierischem Eiweiß (mageres Fleisch, Fisch und Eiern) bestehen.

Neben der Zuführung der Hauptnährstoffe dürfen keinesfalls die wichtigen Begleitstoffe vernachlässigt werden. Eine ausreichende Zufuhr aller Vitamine dient der vollen Leistungsfähigkeit eines Organismus. Eine abwechslungsreiche Kost mit einem Gemüseanteil von 20 Gramm deckt, besonders wenn täglich noch 100 Gramm Obst gegessen werden, den Vitaminbedarf.

Für den Sportler ist es auch wesentlich, auf eine Mineralstoffzufuhr zu achten, da durch vermehrte Schweißabsonderung ein rascher Mangel — besonders an Kochsalz — eintreten kann. Ein ausreichender Obst- und Gemüseanteil deckt aber auch den Mineralstoffbedarf. Der Gradmesser für den Wasserverlust ist bekanntlich der Durst. Die Flüssigkeitsaufnahme deckt sich etwa mit dem Schweißverlust und beträgt täglich etwa 1,5 bis 2 Liter.

**Givold-Loisinn**

Merkur-Turnier und Mönigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!

Herold Mönig, Markneukirchen/Sa. Saiten- und Catgutfabrik

**WASSER WIND UND WEISSE SEGEL**

„Etwas ganz Großartiges. Sportsegler, Seemann und Naturfreund, alle kommen auf ihre Rechnung. Ich bin mein Leben lang auf und am Wasser gewesen und von dem Buch begeistert.“

Leserurteil über den wunderschönen Fotoband von HEIN WENZEL (256 S., 183 z.T. farb. Aufnahmen, 14,50 DM). Sonderprospekt gratis beim Buchhändler.

**SPORTVERLAG · BERLIN**

## Das Tennis-Training mit den Kindern – aber wie?

Von Heinz Schulze (Halle), Vorsitzender des Trainerrates

Da steht nun so ein junges Menschenkind auf dem Tennisplatz, ist dabei noch in der glücklichen Lage unter Anleitung eines Trainers oder Übungsleiters üben zu können und trotzdem ist es bedauerndswert. Zwanzig Minuten würde schon der Vorhandschlag geübt und die nächsten zwanzig Minuten, dem Rückhandschlag gewidmet, sind auch gleich vorüber. Der Trainer ist nicht gerade zufrieden mit seinem Schüler. Da hat er nun dem Jungen – dieser ist vielleicht 10 bis 12 Jahre alt – schon einige Wochen systematisch jeden Ball einzeln zugespielt. Er hat es dem Jungen dabei noch so einfach gemacht, daß dieser praktisch aus dem Stand schlagen konnte. Sobald der Junge aber mal einen Schritt nach dem Ball laufen muß, bringt er ihn in den seltensten Fällen zurück. Also muß weiter geübt werden. Und wieder werden die Bälle einzeln zugespielt.

### Wie soll nun ein solches Training ungefähr aussehen?

Um es gleich vorwegzunehmen: die spezielle technische Schulung in der Trainingsarbeit mit Kindern ist zunächst sekundär, d. h. jedoch nicht, daß diese vollkommen außer acht gelassen wird. Die nachstehend angedeuteten Übungsformen werden vielmehr zu einem leichteren und auch schnelleren Erlernen der Grundelemente der Technik beitragen.

Allgemeine Spiele, vornehmlich mit dem Ball, aus dem umfangreichen Gebiet der „Kleinen Spiele“ (Schulsportspiele) sollten im Training mit Kindern im Vordergrund stehen. Das Kind muß lernen, mit den allgemeinen Tücken des Balles fertig zu werden. Die vielfältigsten Formen des Werfens und Fangens – einzeln, paarweise, in Staffelformen usw. – und deren Anwendung dann in den verschiedensten Spielen tragen zum Erlernen des Ballsehens, des Ballgefühls, der Sammlung von allgemeiner Bewegungserfahrung und zum allgemeinen Spielverständnis bei. Diese Übungsformen und Spiele, zunächst mit einem gewöhnlichen größeren Hohlball

ausgetragen, werden dann auch mit dem Tennisball durchgeführt, um dadurch das Auge an diesen kleinen Ball zu gewöhnen.

Einen breiten Raum, unter Anwendung der oben angeführten Übungsformen, muß man dem Erlernen des Umganges mit Ball und Schläger einräumen. Die bisher mit einem Ball durchgeführten Übungsformen werden nunmehr mit Ball und Schläger durchgeführt. Die weitere Entwicklung des Ballsehens, Ballgefühls und die Geschicklichkeit werden dadurch besonders gefördert. Der Grifftechnik muß man dabei schon besondere Aufmerksamkeit widmen.

Durch diese Art des Trainings werden günstigere allgemeine körperliche und geistige (Spielverständnis) Voraussetzungen geschaffen. Darüber hinaus – und das ist ja wohl sehr wesentlich für uns – schaffen wir eine bessere Ausgangsbasis für das Erlernen der eigentlichen technischen Grundelemente des Tennisspiels.

Im weiteren Verlauf des Trainings wird der bewußten technischen Schulung ein entsprechender Zeitraum gewidmet. Dieses Zeitmaß muß, je nach Alter und dem erreichten Stand der Fertigkeiten, verschieden sein. Speziell bei dieser Übungsform muß der Trainer in der Lage sein, eintretende Ermüdungserscheinungen rechtzeitig zu erkennen und das Training abbrechen. Ein abschließendes kurzes Spiel beendet dann das Training.

Unsere Erfahrungen haben bisher gelehrt, daß diese Art des Trainings den Kindern Freude macht, und auch bessere Erfolge mit sich bringt. Zu bemerken ist noch, daß die Kinder nur auf kleinem Feld und mit niedriger gestelltem Netz (etwa 0,80 m) spielen. Da wir bei uns noch keine speziellen „Kleinfeldtennisplätze“ haben, lassen wir die Kinder nur zwischen den Aufschlaglinien spielen und stellen das Netz entsprechend niedriger. Diese zunächst theoretisch erarbeitete Trainingsmethode praktiziert unser Trainerkollege Fritz Förderer seit reichlich einem Jahr mit unserer Kindergruppe erfolgreich.

- Nachstehend noch ein allgemeines Stundenschema:
1. Etwa 10 Minuten = Spiele ohne und mit Ball (zur allgemeinen Erwärmung des Organismus).
  2. Etwa 20 Minuten = Übungen in spielerischer Form zur Erlernung des Umganges mit Ball und Schläger (Schaffung der Voraussetzungen zur leichteren Erlernung der eigentlichen Grundelemente der Tennistechnik).
  3. Etwa 20 Minuten = spezielle Schulung der Technik.
  4. Etwa 15 Minuten = abschließendes Tennisspiel.

Als Anregung noch eine Trainingsstunde nach obigem Schema:

- Zu 1.
- a) Haschespiel auf begrenztem Raum,
  - b) Stehball,
  - c) Ringender Kreis.
- Zu 2.
- a) Übungen nur mit dem Tennisball:
    1. Dribbeln im Gehen wie beim Handball – dann im Lauf. Dasselbe nur mit der rechten und dann mit der linken Hand.
    2. Dribbeln nach Basketballart.
    3. Paarweise – Werfen und Fangen des Balles im Stand, Gehen Laufen:
      - nach vorherigem Aufsprung, direkt,
  - b) Übungen mit Ball und Schläger:
    1. Ball gegen den Boden prellen – im Stand, Gehen und Laufen,
    2. Staffelspiel – Ball auf dem Schläger tragen.
    3. Staffelspiel – Ball gegen Boden prellen.
    4. Stehball.
    5. Prellball – über niedriger gestelltes Netz – Ball muß dreimal in der eigenen Hälfte gespielt (geprellt) werden – auf jeder Seite drei Spieler.

Zu den Punkten 3 und 4 sind sicher keine besonderen Anregungen erforderlich.

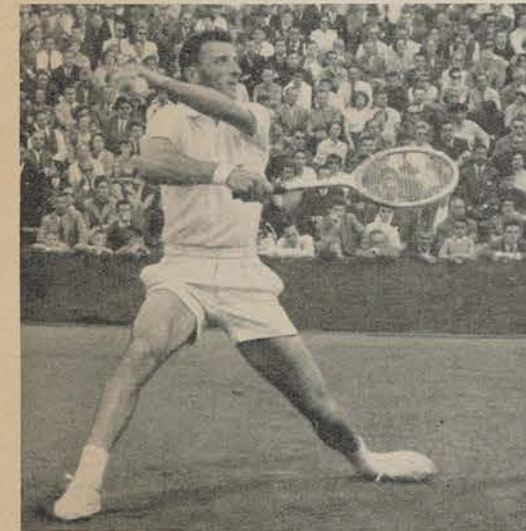
## Gute Tennisfotos sind kein so schwieriges Problem

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß wirklich gute Tennisfotos selten zu sehen sind. Selbst die Bildredaktionen der Zeitungen können davon ein Lied singen, geschweige denn – man sei mir bitte nicht böse, wenn ich aus der Schule plaudere – nun erst unsere Freunde des Verbandsorgans „Tennis“.

Von vornherein kommt es darauf an, ob das gewünschte Foto nicht mehr als ein Erinnerungsbildchen von einem Punktspiel sein soll, oder ob man wirkliche Kampfszenen fotografieren will, die natürlich von jedermann für eine Veröffentlichung und auch als sogenanntes Demonstrationsbild für die eigene Mannschaft bzw. Jugendlichen vorgezogen werden.

Im ersten Falle werden die Spieler gewöhnlich am Netz festgehalten, das Racket vor die Brust, ein paar Blumen in die Hand gedrückt, und wenn dann beide stereotyp lächeln, dann weiß auch der Balljunge, daß er getrost auf den Auslöser seiner Box drücken darf. Hierzu bedarf es keiner besonderen Apparate, 1/25 Sek. tut's genauso wie 1/500, und alle haben Freude, wenn sie sich wiedererkennen.

Etwas lebendiger wirkt das Ganze schon, wenn wir den Moment des „shake-hands“ erwischen. Vor allem kann man auch hier den Aufnahmeabstand ungefähr



Ein schöner Schnappschuß: 1/500 Sek. und Blende 4,5

vorausberechnen, da ja die Spieler anschließend den Spielrichter dankend „behandeln“. Postieren wir uns also neben dem Schiedsrichterstuhl und stellen unsere Kamera auf 4 bis 5 m mit 1/50 bis 1/100 Sek., dann wird je nach Wetter und Film noch ein hinreichendes Abblenden möglich sein, und wir haben den letzten Teil des „Kampfes“ immerhin noch erwischt.

Schwieriger sind nun jene Bilder zu „schießen“, die einen oder zwei Spieler in voller Aktion zeigen sollen. Erstens fordert die Schnelligkeit der Bewegungsabläufe kürzeste Belichtungszeiten (1/250 bis 1/1000 Sek.), und zweitens wissen wir im voraus nicht, an welchem Punkt des Feldes sich der Spieler gerade eine fotogene Rückhand erlaubt. Darum ist es verhältnismäßig bequem, den Aufschlag zu fotografieren, weil er meistens an der gleichen Stelle ausgeführt wird.

Dabei ist eine spitzwinkliger Aufnahme position – also etwas von vorn – günstiger als eine rein seitliche, weil dadurch die Bewegungen scheinbar langsamer ablaufen im Gegenteil zu solchen, die vertikal zur Aufnahme richtung gehen. Aus leichter Vorderposition müßten wir nicht nur beim Abschlag mit 1/500 Sek. auskommen. Weiter möchte ich für den Aufschlag raten: Löse lieber etwas früher aus als später! Solange nämlich der Schläger noch im Ausholen ist,

wird das Bild – der Spieler mit durchgebogenem Kreuz – immer ansprechen, wenn auch der Schlag im höchsten Punkt als Idealfall gilt. So bald der Ball aber geschlagen ist, der Schläger nach unten fällt, der Körper nach vorn fällt, erscheint meistens eine jämmerliche Figur im Bild. Darüber hinaus gilt, wie für alle Tennisbilder: Achte auf einen gedeckten Hintergrund! Die weiße Kleidung hebt sich gegen den Himmel schlecht ab, und erst ein dunkler Hintergrund schafft Konturen, die auch im Druck das Bild gut „kommen“ lassen.

Es sollte sich auch niemand schämen, beim Sportfoto eine leichte Regie walten zu lassen, was selbstdredend nicht im Turnier geschehen kann, wo sich jeder Fotograf so „dünn“ wie möglich machen sollte, um die Spieler nicht zu stören. Warum sollen wir aber einen Prominenten nicht einmal um ein paar Flugbälle an dieser bestimmten Stelle bitten oder um ein paar Rückhandschläge an der Grundlinie? Dann können wir auch eine einfache Kamera in Ruhe einstellen, nahe genug herangehen, und im Totpunkt der Ausholbewegung bestimmt auch mit 1/250 Sek. ganz brauchbare Resultate erzielen.

Wer nun aber – und jetzt heißt's „Weidmanns-Heil!“ – mit seiner Kamera gerade dann jagen möchte, wenn die Wogen eines Endspiels haushoch schlagen, der kommt kaum darum herum, seine Kamera mit einem hochempfindlichen Film zu laden, eine lange Brennweite (Teleobjektiv) einzuschrauben und den Verschluss mindestens auf 1/500 Sek. einzustellen. Dann ist es von Nutzen, die Maße der Linien und den Platz überhaupt im Kopf zu haben und sich abwechselnd auf zwei Stellen des Feldes zu konzentrieren, etwa die Grundlinien und die Mittellinie 2 m hinter dem Netz. Wenn man dann – vielleicht etwas erhöht – neben dem Schiedsrichterstuhl Position bezogen hat, dann ist erst mal die Blende so klein zu stellen wie es das Licht erlaubt, um eine möglichst große Schärfenzone zu erhalten. Ist die Kamera einmal am Auge, so wird der Spieler bis zum Abdrücken auch nicht aus dem Sucher gelassen. Wer selbst Tennis spielt hat den Vorteil, daß er die Schläge kennt und Bewegungen voraussehen kann.

Abschließend noch denen zum Trost, wo es nicht beim ersten Versuch klappt: Wie zu vielem, so gehört auch zu einem guten Tennisfoto eine Portion Glück. Wenn ein Kleinbildfilm zehn gute Schnappschüsse bringt, dann ist das schon beinahe viel.

Und nun „Gut Licht!“

Dr. phil. Wolfgang Watteyne

### Des Ziel unseres Verbandsorgans: 10 Prozent

Unsere Leser und Tennisfreunde wollen wir noch einmal daran erinnern, daß nach Abschluß unserer Winter-Werbeaktion zur Gewinnung neuer Leser für unser Verbandsorgan „Tennis“ eine neue Werbekampagne während der Sommermonate begonnen hat. Wir verbinden dabei die Hoffnung, daß in den für eine Werbeaktion günstigeren Sommermonaten der gleiche Erfolg erzielt werden wird wie im Winter.

Gelingt dies, dann sind gute Voraussetzungen gegeben, auch nach den Monaten Juli, August und September mit 16 Seiten Umfang zu erscheinen. Und das wünschen sich doch alle Leser und Tennisfreunde. Wir können dadurch unser Verbandsorgan auch inhaltlich weiter verbessern, und darüber hinaus auch auf die Geschehen in den Bezirken mehr eingehen. Das Ziel soll sein, 10 Prozent unserer rund 35 000 Aktiven als Abonnenten zu gewinnen. Wenn alle mithelfen ist dieses Ziel zu erreichen.

Wir wären ihm schon ein gutes Stück näher, wenn es trotz der letzten Abonnentenerfolge nicht so viel Abbestellungen gegeben hätte. Im Durchschnitt gab es im letzten Halbjahr pro Monat 40 Abbestellungen, was offen gesagt unverständlich ist. Natürlich können wir die Verärgerung verstehen, wenn die Post trotz Bezahlung unser Verbandsorgan nicht zustellt. Aber um eines bitten wir dabei unsere Tennisfreunde, deshalb nicht gleich wutentbrannt „nein“ zu sagen. Überlegen Sie bitte, daß jeder, der so hart reagiert, nicht die Post, sondern uns als Redaktion trifft, die für die Zustellung nicht verantwortlich zeichnet. Schreiben Sie uns sofort, wo es Schwierigkeiten oder Ärger gibt, um von Berlin aus besser einwirken zu können. Diejenigen Leser, denen Beispiele von Abbestellungen bekannt sind, bitten wir, die betreffenden Tennisfreunde zu veranlassen, uns zu schreiben. Wir wollen uns gerne mit ihnen verständigen.

Helfen auch Sie bitte mit, und benutzen Sie den Bestellschein auf der letzten Seite unserer heutigen Ausgabe, um neue Leser für unser Organ „Tennis“ zu gewinnen.

# „ASTAR“

Der ideale

## Tenniskoffer



Tennisschlägerhüllen  
Tennisballtaschen  
Tennisblenden

Lieferbar über alle Sportartikelgeschäfte

Fordern Sie bitte Spezialprospekt an!

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53. Tel. 3 18 28 Loschwitzer Straße 11

## Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

### Generalsekretariat

#### Anschriften der Präsidiumsmitglieder des DTV

##### Präsident:

Alfred Heil, Berlin-Mahlow, Bahnhofstraße 12, Telefon: 22 56 51

##### Vizepräsidenten:

Heinz Liebetanz, Berlin-Hessenwinkel, Eichenstraße 10

Herbert Garling, Rostock, Stephanstr. 12 a

Horst Kliebsch, Leipzig S3, Hardenbergstr. 6, Telefon: Leipzig 2 11 41

##### Generalsekretär:

Käte Voigtländer, Berlin C2, Brüderstraße 3, Telefon 209 44 91

##### Vorsitzender des Trainerrates:

Heinz Schulze Halle (Saale) S. 11, Hohestraße 12a

##### Vorsitzender der Kommission Spiel und Sport:

Hans-Joachim Petermann, Schwerin, Lübecker Straße 200, Telefon: Schwerin 62 65

##### Sportklassifizierung:

Paul Voigtländer, Berlin-Hohenschönhausen, Roedernstraße 4, Telefon 39 54 42

##### Schatzmeister:

Erich Haack, Berlin-Weißensee, Buschallee 107, Telefon: 56 37 28

##### Vorsitzender der Rechtskommission:

Dr. Gerhard Pahl, Berlin-Niederschönhausen, Kuckhoffstr. 68, Telefon: 48 68 76

##### Pressekommission:

Heinz Richter, Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstraße 17

Heinz-Florian Oertel, Cottbus, Beuchstraße 6.

\*

#### Ausschreibung für die Deutschen Jugendmeisterschaften 1958

Veranstalter: Deutscher Tennis-Verband.

Mit der Durchführung beauftragt: SC Einheit Berlin, in Zusammenarbeit mit dem BFA Berlin.

Austragungsort: Platzanlage des Sportclubs Einheit Berlin, Berlin-Weißensee, Buschallee.

Beginn: Donnerstag, den 14. August 1958, 9 Uhr, mit der Eröffnung. Anreise der Teilnehmer: Mittwoch, den 13. August 1958, bis 18 Uhr. Abreise der Teilnehmer: Montag, den 18. August 1958. Org.-Büro: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, Berlin C2, Brüderstr. 5, Telefon: 209 44 91.

Hauptleitung: Käte Voigtländer (Berlin), Generalsekretär des DTV. Turnierleiter: Anneliese Schreck (Berlin), Turnieraussschuß: Alfred Heil, Präsident des DTV, Heinz Liebetanz, Vizepräsident des DTV, Heinz Schulze, Vorsitzender des Trainerrates, Paul Voigtländer, Vorsitzender des BFA Berlin, Fritz Förderer, Mitglied des Trainerrates, Oberschiedsrichter: Herbert Garling (Rostock), Vizepräsident des DTV und Vorsitzender der Kommission Jugend- und Kindersport.

Teilnehmerzahl: 24 Jungen und 16 Mädchen.

Spielbedingungen: Gespielt wird nach der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes. Es entscheidet der Gewinn von zwei Sätzen. Gespielt wird mit Kobold-Bällen. Die Teilnehmer sind verpflichtet, das Amt des Schieds- oder Linienrichters zu übernehmen. Sämtliche Teilnehmer haben sich täglich unmittelbar nach Betreten der Platzanlage bei der Turnierleitung zu melden und müssen während der Spielzeit anwesend sein. In begründeten Fällen kann die Turnierleitung Spielurlaub gewähren. Bei unentschuldigter Abwesenheit oder sonstigen Verstößen gegen die Wettspielordnung oder diese Ausschreibung können Teilnehmer gestrichen werden.

Nennungen: Die eingeladenen Teilnehmer haben ihre Nennung für Einzel, Doppel und Gemischtes Doppel (für die Doppel mit Angabe des Partners nach Einholung dessen Einverständnisses) an das Generalsekretariat des DTV, Berlin C2, Brüderstraße 3, zu richten.

Meldeschluss: 25. Juli 1958 (Poststempel). Auslosung: 26. Juli 1958 im Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes. Nenngeld: Wird nicht erhoben.

Fahrtkosten: Die Fahrtkosten werden vom DTV übernommen. Die Teilnehmer sind verpflichtet, soweit wie möglich, die Fahrtvergünstigungen der Reichsbahn in Anspruch zu nehmen. Die Fahrtkosten 1. Klasse werden erst bei einer Entfernung ab 250 km für eine Strecke vergütet. Unterkunft: Wird vom DTV gestellt.

Auszeichnungen: Urkunden und Plaketten für die 1., 2. und 3. Plätze.

Deutscher Tennis-Verband

Auf Beschluß des Präsidiums des DTV vom 14. Juli 1958 wurde die Teilnehmerzahl für die Deutschen Einzelmeisterschaften 1958 in Berlin von 32 auf 24 Herren und bei den Damen von 24 auf 16 festgelegt.

Teilnehmer sind bei den Herren die 20 Ranglistenspieler und bei den Damen die 10 Ranglistenpielerinnen. Zu diesen Teilnehmern kommen vier Herren und sechs Damen hinzu, die vom Trainerrat nominiert werden.

### Kommission Spiel und Sport

#### Mitteilung 4/58

Die Mannschaft der BSG Medizin Weimar ist seit dem 1. Januar 1953 von der BSG Turbine Weimar übernommen worden und spielt unter diesem Namen. Anschrift:

Wolfgang Ermer, Weimar, Wilhelm-Külz-Str. 20, Telefon 43 95.

Aus technischen Gründen wurden die Deutschen Jugendmeisterschaften auf den 14. bis 16. August 1958 verlegt, und das Nationale Turnier in Halle auf den 22. bis 24. August 1958.

Nach Redaktionsschluß erhielten wir die Tabellen der DDR-Liga, Staffel IV.

1. BSG Einheit Großenhain	4 : 1	33 : 12
2. BSG Post Dresden	4 : 1	28 : 17
3. BSG Motor Markneukirchen	3 : 2	23 : 22
4. BSG Medizin Dresden Ost	2 : 3	23 : 22
5. BSG Fortschritt Meerane	2 : 3	15 : 30
6. BSG Einheit Karl-Marx-Stadt	0 : 5	13 : 32

#### Frauen:

1. BSG Medizin Dresden Ost	4 : 0	29 : 7
2. BSG Einheit Karl-Marx-Stadt	2 : 2	19 : 17
3. BSG Wismut Aue	2 : 1	12 : 15
4. BSG Medizin Görlitz	1 : 3	17 : 19
5. BSG Medizin Plauen	0 : 3	4 : 23

### Trainerrat

#### An alle Bezirkstrainer.

Der Sportfreund Herbert Talkenberg hat gemeinsam mit der Trainingskommission des Bezirks Dresden eine Zusammenfassung von Übungsreihen hergestellt, die vom Studienkollektiv des Tennis-seminars 1956/57 an der DHfK Leipzig erarbeitet worden sind.

Diese Übungsreihen sind zum Preise von —,80 DM beim Sportfreund Talkenberg, Weinböhl (Bez. Dresden), Brückenstr. 32 anzufordern. Der Trainerrat empfiehlt allen Bezirken, sich dieses Material zu beschaffen, da es eine ausgezeichnete Grundlage für eine systematische Trainingsarbeit darstellt. i. A. John

Im Juli und August 1958 finden in Greiz folgende Nachwuchs-Lehrgänge statt:

- 13. 7.—19. 7. für männl. Jugend (Spitze). Leiter Wolfgang Jacke.
- 3. 8.— 9. 8. für weibliche Jugend (Spitze). Leiter Kurt John und Herbert Talkenberg.
- 10. 8.—16. 8. für weiblichen Nachwuchs.
- 17. 8.—23. 8. für männlichen Nachwuchs.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer ZLN 5140 des Ministeriums für Kultur, HV Verlagswesen. Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richter, Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstr. 17. Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes: Berlin C2, Brüderstraße 3. Telefon: 209 44 91. Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C2, Rathausstraße. Postscheckkonto: Nr. 479 75, Postscheckamt Berlin NW.

Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstr. 15. Telefon: 22 56 51. Druck: Nationales Druckhaus, Akzidenz-Abteilung, Berlin C2, Neue Jakobstr. 6. Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. (52) 6.58 2.8 B 1846

## Der Balljunge aus Lyon – der „Zauberer“ Henri Cochet

Die Wiege des Mannes, des Spielers, von dem Tilden behauptete, er sei das Tennisgenie in reiner Form gewesen, stand in der südfranzösischen Stadt Lyon, in der Nähe, wo die Rhone und Saone zusammenfließen. Dieser Spieler hieß Henri Cochet. Der am 14. Dezember 1901 geborene Henri stammte nicht, wie seine großen Partner, aus gutbürgerlichen Verhältnissen. Sein Vater war Platzmeister und die Tennislaufbahn des kleinen, etwas schmächtigen Henri begann mit dem Sammeln von Tennisbällen auf den Plätzen, wie die Karriere so mancher großer Tennismeister.

Tilden hat keineswegs übertrieben. Cochet war ein Tennisgenie. Man muß sich nur darüber klar werden, was Genie bedeutet. Für die einen ist Genie nichts als Fleiß. Für andere ist es ein Höchstmaß an Begabung, die Fähigkeit, Erstaunliches fast ohne Mühe zu vollbringen, wie der Franzose Edgar Joubert über seinen einst berühmten Landsmann in seinem Buch „Über Europas Tennisfeldern“ schreibt.

Den Beinamen eines „Zauberers“ verdankt Henri Cochet seiner riskanten Spielweise. Er nahm beispielsweise Tildens Kanonen-Aufschlag einen halben Meter vor der Grundlinie, und damit wurde sein Return ein Angriffsschlag, so paradox es auch klingen mag. Cochet riskierte es eben, was außer Jean Borotra kein europäischer Spieler jener Zeit gewagt hätte. Henri spielte auch gerne halblange, fast weich zu nennende „cross-Returns“, die den Gegner aus dem Platz drängten (wie es von unseren Spielern hin und wieder Stahlberg recht erfolgreich anwendet), und folgte diesen Schlägen an die Aufschlaglinie in Volleyposition, die der klassischen Tennisregel Hohn sprechen. Cochet besaß aber das feine Einfühlungsvermögen, die Antizipation. Er spürte im voraus, was sein Gegner machen wird. Daher stand er immer an der richtigen Stelle, als habe er gewußt, daß der Ball jetzt

dorthin kommen würde. Nicht er kam zum Ball, der Ball kam zu ihm. So zauberte Cochet aus oft unmöglichen Stellungen Punkte mit Flugbällen, die man einfach für unwahrscheinlich gehalten hatte. Dieser „Zauberer“ aus Lyon nahm fast jeden wichtigen Return — hierin lag ein weiteres „Geheimnis“ seiner Tennis-kunst — im aufsteigenden Ast und beherrschte vor allem die half-Volleys (Halbflugbälle) mit einer unerhörten Sicherheit.

Mit 21 Jahren hatte sich Cochet die erste französische Meisterschaft geholt, und dabei zum ersten Male den „fliegenden Basken“ Jean Borotra das Nachsehen gegeben. Ein Jahr darauf wurde Henri Cochet in Brüssel dreifacher Weltmeister auf Hartplätzen. Mit diesem Triumph hatte sich der junge Franzose einen Platz in der Davis-Cup-Mannschaft erworben, und seitdem volle zehn Jahre fast in jeder von Frankreich bestrittenen Runde dieses größten Pokalwettbewerbes der Welt sein Land vertreten. Ein Rekord, der heute nur von wenigen Davis-Cup-Spielern überboten worden ist.

Viele Tennisexperten haben sich darüber den Kopf zerbrochen, warum der gar nicht so sehr athletisch wirkende Südfrenze viele Spiele auf internationalen Turnieren unnötig in die Länge gezogen hat. Man war nicht geneigt, diesen Umstand seiner unbeschweren und oft auch leichtsinnigen Spielweise zuzuschreiben. Es war bei diesem Tausendsassa etwas anderes — bei Cochet mußte oftmals erst die Lust, die Freude am Spiel geweckt werden. Henri ließ es dabei gerne auch zu einem kritischen Spielstand kommen, um dann erst zu machen. Er liebte es nämlich ab und an, sich selbst eine Examensaufgabe zu stellen, also dem Gegner eine Vorgabe selbst eines Satzes zu geben. Auf diese Weise haben viele Spieler gegen Cochet einen Satz gewinnen können. Henri war darin sehr großzügig.

(Fortsetzung folgt)



LEIPZIG C 1 - GRIMMAISCHE STRASSE 25 - RUF 20 413



# Die erste Niederlage der USA-Spielerinnen im Wightman-Cup

Eine Sensation gab es in Wimbledon. Zum ersten Male in der langjährigen Geschichte des Wightman-Cups der Damen zwischen den USA und Großbritannien wurden die amerikanischen Spielerinnen mit 4:3 geschlagen. Den entscheidenden vierten Punkt hatte Ann Haydon mit 6:3, 3:7, 6:3 gegen Mimi Arnold gewonnen, nachdem vorher der 17jährigen Christine Truman ein 6:2, 3:6, 6:4-Sieg gegen die vorjährige Wimbledon-Siegerin und Welttranglisten-erste Althea Gibson gelungen war.

Auf dem Luftwege von Peking über Moskau nach London hat die chinesische Delegation die riesige Entfernung um die halbe Erde zurückgelegt, um in Wimbledon mit dabei zu sein. Die in den beiden letzten Jahren sprunghaft verbesserten Tennisspieler Chinas sind durch ihren Meister Mei Fu-chi, Tschu Hen-hua (Nr. 3 der Rangliste), Wu Tscheng-kang (Nr. 3) und Sung Lien-keng (Nr. 7) vertreten.

Pancho Gonzales hat die 100-Match-Tournee mit seinem Profirivalen Lewis Hoad mit einem 6:3, 3:6, 6:3-Sieg in Long Beach gewonnen. Mit seinem 51. Erfolg war diese 100er Serie entschieden, wäh-

rend der Australier nur auf 36 Siege gekommen war. Diese beiden Professionals sowie Pancho Segura und Tony Trabert wollen mit den „Kramer-Tennis-Globetrottern“ in Europa einen Abstecher machen.

England gewann den alljährlichen Vergleichskampf der internationalen Tennisclubs von Frankreich und England im Pariser Stade Roland Garros mit

12:6. Von den für die Engländer spielenden Australiern Fraser und Cooper verlor Neale Fraser gegen Rémy und Destremau, während Cooper mit 6:2, 6:8, 6:3 Rémy und mit 4:4, 7:5 Pierre Darmon schlug.

Eric Sturgess führt wieder die Rangliste Südafrikas an. 2. Forbes, 3. Vermaak, 4. Segal, 5. Williams, 6. Koenig, 7. Hurry, 8. Weedon, 9. Talbot, 10. Farrer, 11. Mayers und 12. Gaertner.

Bei den Damen führt B. Carr vor H. Segal, 3. S. Reynolds, 4. J. Forbes, 5. R. Schurrmann, 6. D. Shaw, 7. J. Cross, 8. T. Hale, 9. E. van Tonder, 10. M. Hammil, 11. W. Flexington und 12. I. Wilkinson.

Milan Branovic (Westbrunnen) gewann in Braunschweig zum dritten Male die westdeutsche Meisterschaft. Im Endspiel schlug er Scholl, der dicht vor dem Siege stand, mit 8:6, 7:5, 1:6, 0:6, 10:8. Semifinale Branovic-Ecklebe (Marburg) 7:5, 6:4, 7:5 und Scholl-Huber 2:6, 7:5, 6:2, 6:4. Bunsert unterlag Ecklebe 3:6, 2:6, Stück mit 3:6, 3:6 Scholl. Margot Dittmeyer (München)-Renate Ostermann (Krefeld) 7:5, 6:2. Zum 5. Male Buchholz/Hermann Doppelmeister nach einem 6:3, 2:6, 6:2, 6:2-Sieg gegen Feldbausch/Branovic. Im Mixed holten sich Karin Warnke/Buchholz gegen Inge Pohmann/Branovic mit 2:6, 6:3, 6:1, und im Damendoppel Warnke/Pohmann mit 7:5, 5:7, 6:3 gegen die Titelverteidiger List/Ostermann den Titel.

Zum 32. Male wurde der Racing Club Paris Mannschaftsmeister von Frankreich. In den Entscheidungskämpfen schlug er SC Colombes mit 9:0, und Le TC de Paris mit 6:3 CASG. Hier schlug der an 6. Stelle spielende Borotra mit 5:7, 14:12, 6:6 de Fouchier. Im sog. Finale fertigte der Racing Club den TC de Paris mit 9:0 ab, während Colombes mit einem 6:3 gegen CASG Dritter wurde.

Alma Ata in der Sowjetunion, weltberühmt durch seine Hochgebirgsbahn der Eisschnellläufer, hat ein Tennisstadion erhalten. Es ist übrigens die erste Tennisanlage in Kasachstan, das an der Volksrepublik China angrenzt.

In Prag wurde Nicola Pietrangeli (Italien) neuer Internationaler Meister der CSR. Der Italiener besiegte im Endspiel den Llamas (Mexiko) mit 1:6, 1:6, 6:4, 6:2, 6:0, nachdem sie vorher Javorsky (CSR) mit 6:4, 6:4, 7:5 bzw. Ulf Schmidt (Schweden) mit 6:0, 6:4, 3:6, 6:4 ausgeschaltet hatten. In den ersten Runden spielten u. a. CSR-Meister Javorsky gegen Contreras (Mexiko) 3:6, 6:3, 6:3, 6:3, Ulf Schmidt-Krajcik (CKR) 6:2, 6:2, 6:3, Pietrangeli-Benda 6:3, 5:7, 8:6, 2:6, 6:3.

Tony Pickard zeigte auf einem Turnier im Londoner Shirley-Park, wie stark der englische Nachwuchs ist. Der 23jährige Britte, die Nummer sieben der Rangliste,

fertigte den Routinier Drobny glatt mit 6:2, 6:2 ab.

In Paris gewann Ungarns Meisterin Suzanne Kormöczy die internationale Meisterschaft von Frankreich mit 4:6, 6:1, 6:2 gegen die Vorjahrsiegerin Shirley Bloomer (England). Vorrundrunde Kormöczy-Segal-Brewer (Süd-



Die 18jährige Brasilianerin Ester Bueno

afrika) 6:1, 6:0, und Bloomer-Bueno 2:6, 6:1, 6:2. Rose schlug Ayala (Chile) 6:3, 6:4, 6:4, nachdem der Chile Australiens Champion Cooper mit 9:11, 4:6, 6:4, 6:2, 7:5 ausgeschaltet hatte. Howe/Segal gegen Pietrangeli/Sirola 19:17, 17:15, 6:1.

Auf dem Rasen von Scarborough gewann Cooper (Australien) die nordenglischen Meisterschaften nach einem Marathonkampf mit 4:6, 7:5, 10:12, 6:1, 14:12 gegen seinen jungen Landsmann Mervyn Rose. Im Semifinale hatte Cooper mit 6:1, 6:4, 6:2 Warren Woodcock (ebenfalls Australien), und Rose mit 8:6, 6:8, 7:5, 9:7 den Südafrikaner Ale Segal ausgeschaltet. Bei den Damen siegte Heather Segal-Brewer 6:1, 6:4 gegen Mary Hawton (Australien), und im Herrendoppel Cooper/Bob Mark (beide Australien) mit 6:4, 7:5, 6:4 gegen die überraschend ins Endspiel vorgedrungenen Inder Naresh Kumar/Pandit Lal.

Piatek gewann wieder die Meisterschaft der Wojewodschaft Poznan mit 6:2, 6:1, 6:4 gegen Gasiorok, und Filipowna holte sich den Sieg bei den Damen mit einem 4:6, 6:4, 6:4 gegen Prymnska.

Europameister der Internationalen Eisenbahner-Union (USIC) wurde in Brüssel Szykiewicz (Polen), der seinen Landsmann Faruzel 6:4, 1:6, 10:8 besiegte. Beide gewannen das Doppel 6:0, 10:8, 6:4 gegen das DDR-Paar Henkel/Keßler.

Den Wimbledon-Auftakt bildete wieder das Queens-Club-Turnier in London. Zu den Überraschungen zählte das frühe Ausscheiden Sko-neckis gegen Lundquist (Schweden) mit 4:6, 3:6, der 6:3, 6:3-Sieg des Australiers Laver gegen Mackay, und die etwas unglückliche 6:4, 3:6, 8:10-Niederlage Potanins (Sowjetunion) gegen Polens Meister Licis, nachdem der Leningrader Student im letzten Satz schon mit 4:2 geführt hatte.



Pancho Seguras beidhändige Vorhand

rend der Australier nur auf 36 Siege gekommen war. Diese beiden Professionals sowie Pancho Segura und Tony Trabert wollen mit den „Kramer-Tennis-Globetrottern“ in Europa einen Abstecher machen.

England gewann den alljährlichen Vergleichskampf der internationalen Tennisclubs von Frankreich und England im Pariser Stade Roland Garros mit



DRUCKSACHE

Nicht freimachen  
Gebühren bezahlt  
Empfänger

Hiermit bestelle ich das monatlich erscheinende Fachorgan „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zum Bezugspreis von 1,— DM.

Name .....

Vorname .....

Ort .....

Straße .....

Tennissgemeinschaft .....

An die

TENNIS-Redaktion

Berlin-Altglienicke

Wunnibaldstraße 17

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

577 Kreuzstr. 32  
Dachpöppe